

Mag. Helmut Wagner, MSc
Bundeshandelsakademie Krems
Langenloiser Straße 22
3500 Krems

Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur, Abt.II/3
MR Mag. Hermine Sperl
Prof. Mag. Katharina Kiss

Krems, 08. 10. 2012

Stellungnahme zum Lehrplanentwurf „Geografie (Wirtschaftsgeografie)“

Sehr geehrte Frau Ministerialrätin,
sehr geehrte Projektleiterin!

Ich beziehe mich auf die vom BMUKK ausgesprochene Einladung, an der Entwicklung der neuen Lehrpläne teilzunehmen, und beziehe mich konkret auf den pädagogischen Entwurf für die Handelsakademie im Gegenstand Geografie (Wirtschaftsgeografie). Meine Rolle definiert sich gleich in mehrfacher Hinsicht:

1. Ich bin seit 1980 Lehrer an der BHAK/BHAS Krems und auch in der Lehrer/innen-Fortbildung tätig, u. a. als Seminarleiter von Bundesseminaren und am Lehrgang für Unterrichtspraktikanten an der PH NÖ.
2. Ich war Mitglied der Lehrplankommission für Geografie (Wirtschaftsgeografie) sowie Internationale Wirtschafts- und Kulturräume für den Lehrplan 2004 und habe damals entscheidend am derzeit noch gültigen Lehrplan für diese beiden Gegenstände mitgearbeitet.
3. Außerdem bin ich seit mehr als 2 Jahrzehnten als Schulbuchautor tätig und für die Konzeption und Autorenschaft der Lehrbuchreihe „Weltsichten“ hauptverantwortlich.

In diesem Kontext ist meine Position zu verstehen, wobei mir auch die Stellungnahme von Prof. Christian Vielhaber, dem Leiter des Fachdidaktik-Zentrums am Institut für Geographie und Raumforschung an der Universität Wien, vorliegt.

Im genannten Gutachten stehen allgemeine Rückmeldungen im Hinblick auf das allgemeine Bildungsziel und die Inhalte des Lehrplanentwurfs für Geografie (Wirtschaftsgeografie) im Mittelpunkt. So wird beispielsweise kritisiert, dass

- die meisten Operatoren nur die niedrigen Ebenen einer Lernzieltaxonomie ansprechen,
- die Lehrstoffsammlungen in den einzelnen Jahrgängen nicht den Eindruck eines abgestimmten Konzepts erwecken,
- das Verständnis des Gegenstandes einer überwunden geglaubten „Was-ist-Wo-Geographie“ Tür und Tor öffnet.

Ich schließe mich in meiner Beurteilung des Lehrplanentwurfs vollinhaltlich den oben genannten Kritikpunkten an und möchte noch weiter ins Detail gehen.

- Sowohl in der Bildungs- und Lehraufgabe (BLA) als auch im Lehrstoff (LS) finden sich sowohl im ersten Jahrgang als auch im dritten und vierten Semester nahezu gleichlautende Formulierungen:
„kartografische Darstellungsformen benennen, interpretieren und für unterschiedliche Fragestellungen anwenden“ (BLA I. Jg.) / „kartografische und geografische Informationssysteme“ (LS I. Jg.) / „kartografische Darstellungen interpretieren, anwenden und für Problemlösungen nutzen“ (BLA 3. und 4. Semester) / „kartografische und geografische Informationssysteme, topografische Grundlagen und Orientierungswissen“ (LS 3. und 4. Semester).
- Mehrere BLA bleiben schwammig und unklar, so z. B.: „Unterschiede in der gesellschaftlichen Entwicklung kennen und interpretieren“ (I. Jg.)
- Der Lehrstoff bringt sowohl für den I. Jg. als auch für das 3. und 4. Semester eine unstrukturierte Aneinanderreihung von Begriffen. Die im Lehrplan 2004 und auch im Lehrplanentwurf für IWK vorgenommene – sinnvolle – Strukturierung in Über- und Unterbegriffe wurde aufgegeben.
- Zahlreiche Begriffe halten einer kritischen semantischen Überprüfung nicht stand. So findet sich im I. Jg. eine Aufzählung der folgenden Lehrstoffinhalte: „Erde als sich dynamisch verändernde Umwelt; Landschaftsökologie und Geofaktoren; ökologisch angepasste und unangepasste Nutzung; Nutzungskonflikte und Nachhaltigkeit“. Gegenüber der Formulierung von 2004 („Geofaktoren und Ökosysteme: raumbezogene ökologische Fragestellungen im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kontext“) muss das eindeutig als Rückschritt gesehen werden.
- Auch die human- und sozialgeografischen Inhalte des ersten Jahrganges lassen eine klare Struktur vermissen. Die Nennung der Begriffe „Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsverteilung, Wanderbewegungen“) ist noch nachvollziehbar, obwohl dem Begriff „Migration im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kontext“ eindeutig der Vorzug zu geben wäre. Die anschließend genannte Aufzählung „globale Zentrums- und Peripheriestrukturen; Entwicklungs- und Schwellenländer. Merkmale, Probleme, Entwicklungstheorien; less and least developed countries“ erscheint unstrukturiert: Auf das in der Humangeografie anerkannte Zentrums- und Peripheriemodell (warum nur global? Es gibt auch die regionale und lokale

Betrachtungsebene) folgt die Nennung von Entwicklungs- und Schwellenländern sowie isoliert ein Beispiel in einem Gesamtsystem („less and least developed countries“). Ein Hinweis, wie Entwicklungstheorien zu behandeln sind, fehlt sowohl im Lehrstoff als auch in der BLA.

- Im zweiten Jahrgang (3. Semester) fallen vor allem die Ungereimtheiten in räumlicher Hinsicht auf. Als Beispiel wäre zu nennen: „außereuropäische Wirtschaftsstrukturen analysieren, deren Bedeutung und ihre wechselseitigen Beziehungen beurteilen“. Der Lehrstoff nennt „außereuropäische Wirtschaftsräume“ (ohne Lebensräume) und „Lebensraum Europa“ (ohne Wirtschaftsraum).
- Äußerst dünn fällt der Lehrstoff für das 4. Semestermodul aus. In einem dreistündigen Gegenstand genügen am Ende einer zweijährigen Ausbildung sehr traditionelle, regionalgeografisch anmutende Bildungs- und Lehraufgaben (z. B. „Regionalstruktur Österreichs beschreiben, den Wirtschaftsstandort Österreich unter der Berücksichtigung der Energie- und Verkehrspolitik beurteilen und regionale Disparitäten erklären“). Es entsteht der Eindruck einer knappen, äußerst exemplarischen Aufzählung von Schlagworten (Naturraum und Klima, Demographie und Bevölkerungsstruktur, Wirtschaftsstandort, Infrastruktur und Raumplanung, Energie- und Verkehrspolitik, Städtischer und ländlicher Lebensraum“).
- Gänzlich fehlt der Konnex zwischen dem „Lebensraum Österreich“ (4. Semester) in seinem überregionalen und globalen Kontext. Dazu finden sich weder in der BLA noch im Lehrstoff konkrete Hinweise. Im Gegensatz dazu fordert der Lehrplan 2004 eindeutig die Behandlung Österreichs „im europäischen und globalen Kontext“. Diese Sichtweise ist unbedingt einzufordern. Sie entspricht nicht nur einer fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Sichtweise, wonach Räume (hier: Österreich) nicht als in sich geschlossene „Container“, sondern in ihren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bezügen aus der Sicht der einzelnen Akteure zu sehen sind. Auch die Unterrichtsprinzipien (Abschnitt II des Lehrplanentwurfs) fordern im Sinn der politischen Bildung „Erziehung zu einem demokratischen und gesamteuropäischen Denken sowie zur Weltoffenheit“ sowie „europapolitische Bildungsarbeit“. In einem Gegenstand wie Wirtschaftsgeografie dürfen diese Prinzipien nicht ausgespart bleiben!
- Ein ganz zentrales Themenfeld, der in einem Fach wie Geografie (Wirtschaftsgeografie) unverzichtbar ist, findet sich abschließend im 4. Semester bloß als isoliertes Schlagwort: „Internationalisierung und Globalisierung“ (Lehrstoff); „Aspekte der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf einzelnen Länder beurteilen und deren Bedeutung einschätzen“ (BLA). Abgesehen davon, dass ein so wichtiger Inhalt, der auch zentral in den Unterrichtsprinzipien der Schultype verankert ist, nicht mit einem einzelnen Begriff umrissen werden kann, entspricht diese Sichtweise einem veralteten Raumbegriff (Länder statt Akteure, wie schon oben erläutert) und sollte wesentlich klarer und differenzierter ausformuliert werden. Auch hier sehe ich einen deutlichen Rückschritt gegenüber dem Lehrplan 2004, wo unter dem Titel „Zentren der Weltwirtschaft“ die folgenden Inhalte aufscheinen: „Grundlagen der Dynamik, Steuerungszentralen und abhängige Peripherien, Dialektik zwischen Globalisierung und Regionalisierung, wirtschaftliche und politische Zusammenschlüsse und Verflechtungen, Entwicklungsstrategien und internationale Zusammenarbeit“.

Sollte der Lehrplanentwurf in der vorliegenden Form verordnet werden, sehe ich nicht nur für ambitionierte Lehrkräfte ein massives Defizit an klaren Vorgaben, die dem gegenwärtigen Forschungsstand der Fachdidaktik und Fachwissenschaft entsprechen, sondern auch für Autoren/Autorinnen von Schulbüchern. Denn der Spagat zwischen den verschiedenen Anforderungen wird kaum zu erfüllen sein, wird doch einerseits die Übereinstimmung mit der im Lehrplan vorgeschriebenen Bildungs- und Lehraufgabe sowie den didaktischen Zielsetzungen und den wesentlichen Inhalten des Lehrstoffs gefordert, aber auch die sachliche Richtigkeit der Inhalte und seine Übereinstimmung mit dem jeweiligen Stand des betreffenden Wissensgebietes.

In diesem Sinn ersuche ich dringend um eine entsprechende Überarbeitung des Lehrplanentwurfs.

Mit freundlichen Grüßen

Mag. Helmut Wagner, MSc

Kopie ergeht an:

LSI HR Mag. Karl-Heinz Jirsa (zuständiger Landesschulinspektor im LSR NÖ)

Mag. Martina Geyer (prov. Leiterin BHAK/BHAS Krems)

Prof. Christian Vielhaber (Fachdidaktik-Zentrum am Institut für Geographie und Raumforschung an der Universität Wien)